

PAUL KUHN

1928 – 2013



ist 1928 in **Wiesbaden** geboren und begann seine Musikerkarriere mit dem **Akkordeon** und endete als „**Mann am Klavier**“ und Sänger. Sein musikalisches Debüt hatte er bereits mit 8 Jahren auf der **Funkausstellung in Berlin 1936** mit dem Akkordeon. Seitdem nannte man ihn „Paulchen“. Er besuchte das musische Gymnasium in Frankfurt und lernte auf dem Konservatorium in Wiesbaden die letzten musikalischen Feinheiten. Danach spielte er im amerikanischen Soldatensender AFN und tingelte durch die Clubs in Frankfurt und Wiesbaden. In den 1950er Jahren wurde er als Schlagersänger bekannt mit „Der Mann am Klavier“ und „Es gibt kein Bier auf Hawaii“. 1963 sang er auch im Duo mit Greetje Kauffeld (Memories).

Zu Beginn der 1960er Jahre leitete er die Rundfunkorchester in Berlin und **Köln** und war danach viele Jahrzehnte als Dirigent, Arrangeur, Komponist und Entertainer eine Konstante für gute gepflegte Unterhaltung im deutschen Fernsehen.



Ich habe ihn bei einem Duo-Konzert mit Eugen Cicero im Bernhard Theater in **Zürich** kennengelernt. Es war am 5. Oktober **1992**. Das Konzert ist inzwischen auf dem Label IN+OUT erschienen.

20.04.2004 habe ich für ihn ein Konzert in **Überlingen** veranstaltet. Danach waren wir bei Überlinger Freunden zu Gast, wobei das obige Foto entstanden ist. Unter den Gästen befand sich auch **Hans Georg Brunner-Schwer**, der ehemalige Chef von SABA / MPS Records (Memories).

Paul Kuhn war nicht nur ein feiner Jazzpianist, sondern verfügte auch über eine sehr einschmeichelnde Stimme, die sich für Sinatra-Songs besonders gut eignete. Er hat auch noch eigene Songs komponiert, von denen ich **My world of Music** besonders gut finde. Bei jeder Begegnung sprachen wir über Eugen, so dass das folgende Interview ein Zusammenschnitt mehrerer Gespräche ist, die nach einem Konzert in **Oberstaufen** am **26.09.2002** ihren Anfang genommen haben.

Für einen Bigband-Pianisten war Eugen natürlich zu gut, deshalb war er nie sehr lange in den Rundfunkorchestern des RIAS oder SFB. Wir haben dennoch einige Sachen erlebt. Eugen ist vielleicht fünf Tage nicht zu den Proben gekommen, ich erinnere mich noch ganz genau. Wir hatten da ein irre schweres Klavierstück von einem aus dem RIAS, es war eine Jazz Nummer und nannte sich "Chromatischer Walzer". Eugen kam dann - vielleicht war es Dienstag morgen - er wirkte müde, zerknirscht und war unrasiert. Ich sagte "Eugen, schau Dir das mal an, wir wollen das heute Nachmittag aufnehmen. Lass dir Zeit, es geht auch noch morgen". Eugen ging dann ans Klavier und hat das Stück "runtergenagelt". Er hat das gesehen und sofort abgespielt, es war phänomenal.

Er war einfach ein genialer Musiker. Doch leider hatte er keine Freunde. Wir hatten zwar auch schöne Zeiten und haben gelacht, doch hatte er niemand, bei dem er sein Herz ausschütten konnte. Leider wurde im RIAS von einigen Musikern schrecklich viel getrunken. Irgendwie ist er da hineingeraten.

Wir haben uns musikalisch und harmonisch völlig gleich gefühlt und waren uns da total einig. Das Konzert im Bernhard Theater, dafür hatten wir überhaupt nichts geprobt und es hat wunderbar geklappt. Solche Überraschungskonzerte liebte er. Improvisieren war einfach sein Ding. Schade, aber die Pianisten sind meist einsame Menschen und er hat es nicht leicht gehabt, denn seine Musik lag irgendwie immer dazwischen. Ich habe ihn bewundert, doch wir fanden auch nie die Zeit, um mal richtig ins Gespräch zu kommen.

Beim Überlinger Konzert mit
Hans Georg Brunner-Schwer:

Paul Kuhn bekommt
die Gesamtausgabe der
„Singers Unlimited“ geschenkt.



[Zurück / back](#)